



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

**José <de Jesús María>**

**Getruckt zu Cöllen**

37. Seiner Kranckheit letzte Schmertzen leydet er mit grosser Gedult/  
empfängt auch die heilige Sacramenten mit sonderbarer Andacht.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37327**

## Das 37. Capitel.

Seiner Kranckheit letzte Schmerzen leidet er mit grosser Gedult/ empfängt auch die heilige Sacramenten mit sonderbahrer Andacht.

Unseres Gottseligen Bruders Kranckheit/ und die Bitterkeit der Pein namen stäter weise zu/ und zwar solcher Gestalt/ daß als ihn der P. Prior besuchte/ und fragte ob er grosse Pein empfinde; er ihm ( als seinem Vorsteher/ deme er nichts verbergen konte ) mit gar frölichem Herzen geantwortet: Pater/ ich weiß nit / ob die Schmerzen des Segewors grösser seyen/ weil ich aber das Kindlein Jesus bald sehen werde / ist mir alles erträglich. Die Doctoren als welche vor andern die gar schmerzliche Kranckheit erkantent/ verwunderten sich höchlich über eine so heroische Gedult/ wie sie sagten/ in dieser letzterer Kranckheit Francisci/ die Feuchtigkeiten seiner Seyten / Brust und gar empfindliche Theil des Leibs über die Maass schmerzlich peinigten; Dennoch hörte man von ihm kein ander Wort/ als die anruffung des überflüssen Nahmens Jesu. Jest besagte Schmerzen hat der Herz mit einer allermassen bitterer Pein in dem Armen und rechter Handt vermehret / also zwar daß die Bewegung selbiger Hand ihm so peinlich ware / als würde er mit einem Messer drin verleset. unter diesen so vielfältigen und bitteren Schmerzen des Leibs / ware sein Geist also voller Begierd unserm gecreuzigten Herrn Jesu nachzufolgen / daß/ in dem der Diener Christi selbst den Armen nit bewegen konte/

fonte / er die umstehende ersuche / ihme den Armen zu be-  
 wegen / nehmlich auff solche weise ein mehrers zu leiden  
 Damit er dan wegen so vieler Schmerzen eine tröstlich  
 linderung haben möchte / hat ihn der Vorsteher mit dem  
 Hochwürdigsten Sacrament versehen / und / unerachtet  
 daß er schon offter unter wehrender Kranckheit die heilige  
 Communion zu seinem Trost empfangen hatte / ist ihm  
 am Abend der Weynacht das allerheiligste Sacrament  
 zur Bezehrung mit den gewöhnlichen Ordens-Ceremo-  
 nien gebracht worden. Er hats auch mit sonderbarer  
 Andacht und zartenlütigkeit / und nit ohne Weynen emp-  
 fangen / seinen liebsten Heiland / der ihn besuchte / hat er mit  
 außerlesenen liebreichen Worten / die ihme der Herz selbst  
 eingegeben hatte / begrüßet / und mit herzlichster Dank-  
 sagung unter andern gar oft widerholet: Wie geschick  
 doch / O Herz / Franciscus eine so grosse Gnade  
 O Jesu meiner Seelen trost / eine solche  
 Gütthat einem Hawrischen Sünder ! ist  
 vielleicht deine Majestät vergessen / wer  
 Franciscus gewesen sey ? Nein gewislich  
 O Herz / sondern alles kombt her von deiner  
 unendlicher Gütigkeit / die gutes für böses  
 vergeltet ; deine Miltigkeit handelt also  
 mit uns Menschen / als wäre deine Ma-  
 jestät / welche wir beleidigen / nit fre / sondern  
 ein ander Herz. O Herz / wer ist dir gleich  
 Dennach er dan dieß allerheiligste Sacrament empfan-  
 gen / hat er gar inständig umb die letzte Delung angehal-  
 ten / mit vermelden / ihme würde dieß Sacrament gar  
 tröstlich seyn / vermittels dessen die Catholische Kirch ihre  
 Kinder gleichsam beurlaubet / und der Triumphirenden  
 Kirchen

Kirchen sie übersendet; der Diener Christi vermeinte auch/  
die Ertheilung dieser Sacramentalischen Salbung / wäre  
gleichsam eine grössere Versicherung des Todes / darnach  
er gar verlangte. Man hat auch hierin ihme willfahrets  
Nachdem er dan eine gar eifrige bekennus des Catho-  
lischen Glaubens / sambt allem was die Catholische Kirch  
glaubet / ausgesprochen / hat er dieß Sacrament empfan-  
gen / hat auch das gewöhnliche Gebett und Litaney mit dem  
umbstehenden gebetten ; alsobald aber ist er also frölich  
worden / weil ihme die Christliche Kirch nunmehr erlaub-  
nus geben von dieser Welt zu scheiden / daß er für über-  
mässigem Verlangen nach dem Tod / gar offi folgende  
Wort gesprochen : Herz lasse uns numehr hinge-  
hen ; Herz lasse uns gehen ; ach wie lang ver-  
weilen wir unsere Reiß ! O mein Kindlein  
Jesu / wan wir jetz hinführen ! ich verlange  
gewisslich höchlich darnach / weil ich gantz-  
lich auff dich vertraue / daß meine Sünden  
mir schon nachgelassen seynd ; wosern ich aber  
nit rechtmässig dieses begehrte / so geschehe  
O Herz dein Will / denselbigen nehme ich an /  
es geschehe dan dieses oder jenes.

Wie er nun mit allen Sacramenten ware versehen/  
fragte ihn jemand / wo er lieber möchte begraben seyn / in  
dem Closter zu Madrid / oder aber zu Complut ? und wurde  
man hierin sicherlich nach seinem beieben thun. Ich  
habe / gab er zur Antwort Keinen Will / allein will  
ich was der Gehorsam wird verordnen. jedoch  
ist meine Bitt / daß ich möge dahin begraben  
werden / da die Leuth keine abgötterey an  
mir betreiben ; ich hab sie in meinem Leben  
betho-

bethoret/und bin in Forcht/ sie möchten den gleichen nach meinem Tod an mir verüben wofern ich mit auß ihren Augen hinweg geräumet würde. Eben dieses hat er hernacher dem Novizen Meister begehret: sintemahl er sich in seiner Herzen schämte und schmerzte ihn höchlich / daß er von den Leuten wäre verehret worden; insonderheit betonte Christi Diener daß er nach dem vorpiel einiger heiligen auß Liebe der Verachtung sich wie einen Narren nit verhalten hätte/als ihm das Volck eine übermäßige Ehr erzeigte.

Obvöll der gottselige Bruder sekunder von aller weltlicher heimsuchung gerne wäre befreuet gewesen / umb Gott allein zu handeln; hat man dannoch eiliche vornemmen Herren auß der Königlich Hoffhaltung nit abwecken können; Franciscus hat unter andern ihnen gar angenehme Zeitung angekündet / daß nemlich die Königl. Hoffhaltung von Valladolid widerumb nach Madrid bald kommen würde; wie dan auch in der That gar bald nach dem Tod unseres Francisci ist geschehen. Der Herzog von Medina. des jetzigen Herzogs Vatter / hätte unsern gottseligen Bruder in dieser seiner letzten Kranckheit besucht / konte aber nit / weil er selbst Kranck war / doch hat er in diesen letzten Tagen seinen Hoffmeister abgefertigt Franciscum zu besuchen; Franciscus aber hat ihm durch eben denselben Hoffmeister anzeigen lassen / daß Kindlein Jesus habe nach seinem Göttlichen Willen ihm eine langwirrige Kranckheit verordnet / solle er also zur Gedult sich ergeben; und ist auch dem Herzog wie Franciscus voraesagt ergangen / weil ihm das Quartan Fieber ist anhängig blieben. Viele zukünfftige Dingen hat der gottselige Franciscus in dieser seiner Kranckheit vorher gesagt

sagt / selbige seynd auch erfüllet worden / auffer einigen / deren  
Zeit annoch nit herbey kommen.

## Das 38. Capitel.

Bruder Franciscus gibe mitten unter den  
Schmerzen und den Tröstungen seinen gottseiligen  
Geist fröhlich auff.

**D**ie folgende Nacht / nemlich die heilige Christnacht /  
haben seine Schmerzen dermassen zugenommen / als  
hätte Christus unser Heyland seinen Diener etwas wollen  
empfinden lassen von denen Schmerzen / welche seine Ma-  
jestät für ihn und für das ganze menschliche Geschlecht am  
heiligen Creuz-stammen hat gelitten. Sintemalen in be-  
trachtung der grossen Schmerzen / welche sich stäter weise  
vermehrten / er gleichsam ans Creuz genägelt ware. Am  
heiligen Christag befunde er sich etwan besser / obwol eben  
diese linderung ihme schmerzlicher war als die eigentliche  
Schmerzen; inmassen er die vorhergehende Nacht in Mey-  
nung gewesen / daß er schon im Antritt der Seligkeit wäre;  
und weilten seine Natur durch sonderbare Anmühungen  
des festen Glaubens und der Hoffnung gestärket ware / em-  
pfinde er höchlich solche verweilung des Tods / welcher  
durch besagte linderung auffgeschiebet ward. Die ihme be-  
schene Zusag ( daß er nemlich in den anstehenden Wey-  
nachts Festtagen solte bey dem Kindelein Jesu und seinen  
Aüßertöhlsten im Himmel seyn ) ware zwar gar tieff in sei-  
ner Seel begründet / dannoch hat er ein Werck der warhaff-  
ten ergebung in den Göttlichen Willen üben wollen / in de-  
me er sich gänzlich der Göttlichen Anordnung übergeben  
entweder zu sterben / oder länger zu leben / und der gewünsch-

tes